

„Ich begreife deine Leidenschaft,“ sagte er, „und will wünschen, daß sie die volle Befriedigung findet, wie Du hoffst. Aber, Melanie ist reich, sehr reich sogar, wie ich höre, und wie nun, wenn ihre Mutter andere Pläne mit ihr hat?“

„Und welche Pläne sollten das sein?“

„Eine glänzendere Partie, als Du bist. Wir sind nicht reich, mein Sohn.“

„Aber, was thut das, Vater! Ich würde glücklich fern, Melanie die meine zu nennen, und wenn sie keinen Pfennig im Vermögen hätte, und ich weiß, daß auch Melanie keinen Werth auf ihr Vermögen legt.“

„Ich glaube es Dir, mein Sohn; aber ich muß Dich darauf aufmerksam machen, daß es hierbei weniger auf eure Ansichten, als auf die von Melanie's Mutter ankommt. Auch ich theile deine Ansicht, daß Reichthum nicht glücklich macht, auch ich halte die innige Liebe für das einzige Element, auf das eine glückliche Ehe basirt seyn kann; aber diese Ansicht ist nicht eine allgemeine. „Geld muß zu Geld“ ist ein Grundsatz, der gerade in den Kreisen der Reichen viele Anhänger hat. Wie, wenn auch Melanie's Mutter diese Ansicht theilt?“

Eugen stieg einen Augenblick; dann rief er rasch entschlossen: „In diesem Falle würde ich Melanie entlassen. Ein Schiff führt uns rasch nach New-York und dort sehen unserer Verbindung keine Hindernisse mehr im Wege, Melanie wird und muß mein werden.“

„Sein Vater, der heute in der Laune war, edle und rechtschaffene Grundsätze zu proclamiren, machte ihn zwar darauf aufmerksam, wie unrecht es wäre, einer Mutter ihr Kind zu rauben und ihre Einwilligung zu erzwingen, ließ dabei aber deutlich durchmerken, daß ein Vergehen aus Liebe wohl auf völlige Verzeihung zu rechnen haben würde.“

Eine halbe Stunde später Kopfte der alte Herr an der Thüre von Melanie's Mutter. Sein feierliches Gesicht und sein Anzug verriethen, daß er in einer nicht gewöhnlichen Angelegenheit komme. Er wollte in Person um die Hand Melanie's für seinen Sohn werben.

Die Wittve empfing ihn allein, mit großer Zuversicht, doch ohne durch eine Miene zu verrathen, daß sie den Zweck seines Besuchs ahnte.

Schon nach den ersten Worten des Kaufmanns aber gab sie ihm zu verstehen, daß sie die Liebe der Beiden kenne und — billige.

Der Brautwerber war entzückt. „So ist mein Sohn,“ sagte er, „der glücklichste Mensch.“ Fräulein Melanie ist eine Perle ihres Geschlechts, und mein Sohn würde sich glücklich preisen müssen, wenn sie sein würde, und stände sie auch ohne Familie, ohne Heimath, ohne Vermögen in der Welt!“ Und nun begann er, in derselben Weise, wie kaum erst seinem Sohne, der Mutter Melanie's seine edeln Grundsätze und Ansichten über den Reichthum zu entwickeln und ihr mitzutheilen, daß Eugen ihre Tochter so leidenschaftlich liebe, daß er selbst vor einer Entführung nicht zurückschrecken würde. Indem er noch hinzu fügte, daß allein die feste Ueberzeugung von der Uneigennützigkeit der Liebe seines Sohnes und die Hoffnung, in ihr eine über die Vortheile des Reichthums erhabene Dame zu finden, ihn zu dem Schritte veranlaßt habe, den er jetzt zu thun im Begriffe sey, hat er förmlich um Melanie's Hand für seinen Sohn.

Die Dame hatte die Expectoration des vorstehenden Redners mit großer Ruhe angehört, nur bei der Entwicklung seiner Ansichten über den Reichthum und den Bethuerungen seiner Uneigennützigkeit suchte um ihren Mund ein feines Lächeln. „Ich muß Ihnen gestehen,“ sagte sie dann, „ich halte mit Melanie andere Pläne. Ihre Hand war meinem Nefen zugebacht. Doch, da sich die beiden jungen Leute, wie ich längst im Stillen beobachtet habe, innig lieben, so lasse ich meinen Plan fallen und gebe gern meine Zustimmung zu ihrer Verbindung.“

Der Kaufmann ergriff ihre Hand, um sie zu stützen, und dankte ihr in emphatischen Ausdrücken für das Glück, das sie seinem Sohne gewähre.

„Ich freue mich dieser Verbindung nicht weniger als Sie,“ entgegnete die Dame. „Ich war besorgt um Melanie's Zukunft, als ich sah, wie sich in ihrem Herzen die Leidenschaft für Eugen zu regen begann, weil ich wußte, daß sie um dieser Liebe willen die Hand meines Nefen ausschlagen und demnach nach meinem Tode ganz vermögenslos dastehen würde. Wie glücklich bin ich, daß sie ihre Neigung einem Manne von solcher Uneigennützigkeit zugewendet hat, wie ihr Herr Sohn unzweifelhaft ist, und wie glücklich, daß Sie, sein Vater, diese edle Gesinnung theilen. Die Heirathen aus Liebe sind so selten geworden, daß man es für ein besonderes Glück achtet, wenn ein gänzlich vermögensloses Mädchen ohne Familie, nur durch ihre persönlichen Vorzüge ausgezeichnet, einen wohlhabenden Mann bekommt.“

Der alte Herr hatte mit wachsendem Erstaunen diese Worte angehört und gab sich so wenig Mühe, dasselbe zu verbergen, daß er der Dame lächerlich zu werden begann.

„Aber ich spreche Ihnen in Räthsel,“ fuhr sie fort, „und ich bin Ihnen jetzt über ihre künftige Schwiegertochter die volle Wahrheit schuldig. Sie hielten Melanie für meine Tochter —“

„Ist sie es nicht?“ fragte der Kaufmann rasch und ängstlich.

„Nein. Sie ist ein Waisenkind, das ich erzogen habe, um Unterhaltung zu haben.“ [Schluß folgt.]

Charade.

Weißt du aus der Bergmanns Sprache
Nicht, was meine Erste ist,
Mußt du einen Bergmann fragen,
Der erklärt dir's jede Frist.

In der Zweit' und Dritten lobet
Sich ein Wald aus diesem Blau,
Horch nur, wie das lebt und webet
Ringsum wie zu Babais Bau.

Unweit Hamburg liegt die Gänge;
Dort geht in die weite Welt,
Heiter, wie zu einem Tanze,
Wem es hier nicht mehr gefällt.

Auflösung des Räthfels in Nro. 83:

Die Dose.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 86.

Dienstag den 2. November

1858.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle hat bis Martini 700 fl. zu 4 1/2 % auszuleihen
Den 1. November 1858.

Hospitalpflege. Lauz.

Schorndorf.

Die vormalig Schneider Felger'sche Wohnung auf dem Ohlenberg ist bis Martini zu vergeben, und wird deshalb am Montag den 8. d. d. Nachmittags 2 Uhr eine Verpachtung auf dem Rathhaus dahier vorgenommen werden.
Den 1. November 1858.

Hospitalpflege. Lauz.

Privat-Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Das schon wiederholt zum Verkauf ausgebotene Haus der Wittve Kolb ist nunmehr zu 300 fl. angekauft, und kommt Montag den 8. Novbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Auction.

Schorndorf.

In der untern Mühle kann täglich Hirsen gemacht werden.

Von 2 Morgen Wiesen hat das Nach-
ohndgras zu verkaufen

Ehr. Obermüller.

Bei Bäcker Krieger ist Einkorn zu haben
zum Säen.

Schöne halbenglische Milchschweine sind zu
haben bei

W. Obermüller.

Siebmacher Maier hat 3 bis 4 Wagen
weiße Mäben zu verkaufen.

Verschiedenes.

Stuttgart, 31. Oct. In der k. Münze werden gegenwärtig die Urgewichte für das im kommenden Jahre neu einzuführende Zollgewicht gefertigt. Nach diesem müssen die Normalgewichte für etwa 150-160 Pfundämter im ganzen Lande gefertigt werden und von diesen erst können die Handwerksleute ihre Muster beziehen, welche sich mit Anfertigung des Gewichtes für die Privatlente abgeben wollen. Die Pfundämter werden so sehr in Anspruch genommen werden, daß man schon jetzt die Nothwendigkeit einsieht, hier für jene Zeit durch Aushilfs-Pfundämter (zwei sind für immer hier) Vorkehrung zu treffen. Es werden Reductions-Tabellen für's neue und alte Gewicht auszugeben werden. Daß das neue Gewicht auch dem Neujahre schon eingeführt werden kann, wurde der Gedanke angelegt, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn nicht etwa einzelne Zünfte, einmal die Bäcker, dann die Metzger u. s. w. mit Einführung des neuen Gewichtes schon vor dem äußersten Termine den Anfang machen würden.

Kürzlich ist hier eine neue Ausgabe des k. württemb. Hof- und Staatshandbuchs erschienen. Das Werk ist die würdevolle Arbeit des königl. statistisch-topographischen Bureau, und kann auf Vollständigkeit wie wenige deutsche Staatshandbücher Anspruch machen. Nach diesem trefflichen Buch umfaßt Württemberg 354 geographische Quadratmeilen, oder 6,188,252 württemb. Morgen, auf denen 1,208,025 Evangelische, 531,566 Katholiken, 591 Deutschkatholiken und 12,356 Israeliten, zusammen 1,752,538 Personen, wohnen. Die Juden leben zerstreut in 46 Gemeinden. Städte gibt es 136; Dörfer mit Pfarren 1262, ohne Pfarren 441; Pfarrweiler 121; Weiler 3075, und einzelne Höfe 4737. Die evangelische Kirche zählt 6 Prälaten, 49 Dekane und 994 Pfarren und Pfarrverwalter; außer diesen noch 4 Garnisonsprediger. Die katholische Kirche 29 Dekane, 652 Pfarren, 157 Caplane und 95 ständige Vicare. Die israelitische Kirche hat 11 Rabbiner. Das Königreich ist in 64 Bezirke getheilt. Einem jeden Bezirk steht vor: ein Oberamtsrichter für

Erziehung und Schulwesen. Mit einem recht verständigen Aktuar, und für Postamt und Verwaltung ein Oberamtmann mit ebenfalls einem Aktuar. Für die Verwaltung der Staatsdomänen und des Steuerinzugs sind 65 Cameralverwalter, denen je ein Buchhalter als Controleur zur Seite gegeben ist; Forstämter, die mit je zwei wissenschaftlich gebildeten Beamten besetzt sind, gibt es 26; Forstreviere, denen ein Förster vorsteht, 161; Postämter und Postexpeditionen gibt es in Württemberg 181; Telegraphenstationen 32; Aerzte zählt Württemberg 442, wovon in Stuttgart 56 wohnen; Advokaten 245. (N. 3.)

Eine Entführung.

[C h l u s.]

„Aber Sie haben sie abgehört?“

„Nein doch!“

„So ist sie auch Ihre Erbin?“

„Ebensovornig. Mein ganzes Vermögen fällt nach den Bestimmungen meines verstorbenen Gemahls an meinen Vossen, dem ich Melanie's Hand bestimmt hatte. Aber Melanie liebt ihn nicht und ich glaube selbst, daß sie mit Eugen glücklicher seyn wird, denn ich bin auch Ihrer Ansicht, daß Reichthum nicht glücklich macht. Aber wo ist Eugen? Wollen sie ihn nicht herbeiholen, um ihn seiner harrenden Geliebten zuzuführen?“

Der Kaufmann wußte nicht, wie er das Zimmer verlassen hatte, ärgertlich, in seinen Hoffnungen getäuscht, außer sich darüber, daß er sich so plump ins Garn hatte locken lassen, zog er es vor, statt nach Hause zu gehen, wo ihn, wie er glaubte, Eugen erwartete, in dem Parke zu promeniren, um darüber nachzudenken, wie sich das Geschehene redressiren ließ.

„Plötzlich stand Eugen vor ihm, den die Unruhe seinem Vater entgegengetrieben hatte. „Nun, Vater?“ fragte er.

„Es ist Nichts. Schlag Dir diese Heirath aus dem Kopfe!“

„Ald doch? Melaniens Mutter hat Sie abgewiesen? Wer hätte das denken sollen? Aber ich werde sie trotzdem mein nennen!“ sagte er mit entschlossenem Tone hinzu.

„Das wirst Du nicht! Ich verbiete Dir an das Bettelkind zu denken!“

„Aber mein Vater!“

„Nein, aber! Zu der Heirath mit der Tochter der reichen Dame hätte ich Dir meinen Segen gegeben; zu der Liebeslei mit einem Waisenkinde aber, das keinen Pfennig besitzen wird — niemals!“ Und nun setzte er seinem Sohne den Stand der Dinge auseinander.

Dieser hörte ihn mit großer Ruhe an. „Und was thut das?“ sagte er dann. „Melanie's Armuth ist mir eben so gleichgiltig, als wie ihr Reichthum war.“

„Dummheiten!“ brummte der Vater. „Ueberspannte Ideen!“

„Aber Du hast ja selbst gesagt!“

„Schlimm genug, daß ich Deinen romantischen Ansichten einen Augenblick beigegeben habe. Ein Geschäftsmann darf keine Verbindung eingehen, die ihm nicht pecuniären Vortheil bringt, — das ist meine An-

sicht. Und damit basta! Du wirst Melanie nicht wieder sehen.“

„In dem Augenblicke fuhr ein Wagen dicht bei ihnen vorbei. Melanie saß in demselben.“

„Vater,“ sagte Eugen, „Ich erkläre Ihnen, daß ich Melanie besitzen würde, welche Hindernisse sich mir auch in den Weg stellen; ich sage Ihnen, ich würde mit ihr fliehen, wenn es sein muß. Die Schwierigkeiten kommen von einer andern Seite, als ich glaubte. Mein Entschluß bleibt derselbe. Leben Sie wohl!“ Rasch nahm er sich dem Wagen, wechselte einige Worte mit Melanie, öffnete den Schlag, nahm neben ihr Platz und im Entschluß auf den Wagen dahin.

Der Kaufmann war über diesen plötzlichen Entschluß so erstaunt, daß er dem Wagen sprachlos nachsah, bis er um eine Ecke verschwunden war. Erst jetzt kehrte ihm die Besinnung wieder, und allerlei Pläne, die Flucht der Widwen zu verhindern, durchkreuzten seinen Kopf. Weit konnten sie sich nicht entfernen, denn Eugen hatte ihm sein Geld zur Verwahrung übergeben, und ohne Geld kommt man nicht weit. Aber wie, wenn die Französin ihnen die Mittel zur Reise vorstreckte, — wenn sie die Weisheit begünstigte? Sie könnte das mit Fug und Recht, denn hatte er nicht selbst um die Hand Melanie's für seinen Sohn geworben? Dem mußte er vorbeugen.

Bald darauf war er in der Wohnung der Wittwe. Sie war angekleidet mit der Toilette beschäftigt und er wurde deshalb ersucht, ein Viertelstündchen zu warten. Endlich wurde er vorgelassen, sie empfing ihn wieder mit dem freundlichsten Lächeln.

„Ich bin verwundert, Sie hier zu sehen,“ sagte sie, begleiten Sie das Brautpaar nicht?“

Er hielt nur mit Mühe seinen Zorn zurück. „Sie wissen?“ sagte er beiseit.

„Ich weiß Alles. Daß Eugen und Melanie vor einer Viertelstunde uns verlassen haben, weil Eugen durch wichtige Geschäfte nach New-York gerufen wird. Ich glaubte, Sie würden das Brautpaar begleiten!“

„Saubere Geschäfte!“ brach der alte Herr jetzt los. „Hat er Ihnen etwas vorgeschwindelt, der lustige Patron! Durchgegangen ist er mit Melanie!“

„Aber mein Gott, das war ja ganz überflüssig! erwidert die Dame. „Sie hatten ja unsere freudige Zustimmung! Was die Jugend doch für romantische Einfälle hat!“

„Ueberflüssig?“ brummte der Kaufmann. „Sehr überflüssig! wahrhaftig! aber ich werde dem Burschen das Durchgehen legen. Ich werde ihn standhaft verfolgen — ich werde —“

„Und warum? Lassen Sie ihm das Vergnügen. Ich finde die Idee allerliebste!“

„Und ich, Madame, ich finde sie abscheulich, ich finde sie einfach dumm. Mit einem Mädchen durchzugehen, das kein Geld hat! Aber ich werde ihn fassen und wehe ihm, wenn er es wagt, das Mädchen ohne Vermögen und ohne Familie herabzuholen zu wollen.“

In dem Augenblicke erschien Melanie aus der Thüre eines Seitenzimmers. Hinter ihr stand Eugen.

Die Wittwe ging ihnen entgegen, stellte beide an der Hand, machte dem verwunderten Kaufmann eine Verbeugung und sagte: „Mein Schwiegersohn und meine rechte Tochter, die einzige Erbin meines Vermögens.“

Jetzt weiß ich, daß ich sie ihm ruhig anvertrauen kann, denn er wollte mit ihr fliehen, obwohl er glaubte, sie wäre ein armes Mädchen. Seine Liebe ist wahrhaft unermesslich. Sie hatten mir Beforgnisse eingebracht, als Sie von seinen uneigennütigen Absichten sprachen und mir versicherten, daß sie dieselben theilen. In unserem Alter, mein Herr, sind aber derartige schöne Träume geschwunden, und ich muß Ihnen gestehen, daß ich mich entschlossen haben würde, das Vermögen meiner Tochter und das meinige einem Geschäft anzuvorziehen, dessen Chef von dem Gelde so gering denkt, als ich es aus Ihren Äußerungen entnehmen mußte. Ihr jetziges Auftreten hat mich vom Gegentheil überzeugt und ich gebe von Herzen meine Zustimmung!“ Die Hochzeit wurde ohne Entführung geschlossen.

Eine schauervolle und wunderbare Luftschiffahrt.

Centralia, Staat Illinois (Nordamerika), 19. Sept. Ein wunderbarer Vorfall, der leicht einen entsetzlichen Ausgang hätte nehmen können, hat dieser Tage unsere ganze Nachbarschaft in Bewegung gesetzt. Auf vorgestern (Freitag) Abend war zum Schluß der landwirtschaftlichen Ausstellung eine Luftfahrt des Aeronauten Brooks angekündigt. Anstatt indessen selbst aufzusteigen, gab Herr Brook den dringenden Bitten eines jungen Mannes, Namens Wilson, nach, der sich zum Aeronauten auszubilden wünscht, und überließ diesem den Ballon. Wilson stieg bei völlig ruhiger Atmosphäre zu einer beträchtlichen Höhe auf; anstatt aber herunter zu kommen, ließ er sich, zum großen Verdruß des Hrn. Brooks, von einer Luftströmung, in welche er geriet, nach Südosten fortreiben, und bald entwand der Ballon dem Gesichtskreise. Erst gestern (Samstag) früh kehrte der junge Mann hieher zurück und meldete, was weiter geschehen war. Er hatte sich ungefähr zwanzig Meilen weit von der Strömung weichen lassen und war dann mit Hilfe der Anker nahe an einem Farmhause sicher und ungefährdet herabgestiegen. Nachdem er den Ballon am Gehege befestigt, ließ er sich mit dem Farmer und seiner Frau in ein Gespräch ein, und diese, von Bewunderung und Neugier voll, sprachen den Wunsch aus, einmal zur Probe aufzusteigen. Gerne willfahrte ihnen Wilson. Zuerst stieg der Mann einige hundert Fuß in die Höhe, worauf Wilson mittelst der Ankerstricke den Ballon leicht wieder herabzog. Die Frau machte diese ungefährliche Luftfahrt gleichfalls. Als sie aufstieg, kamen ihre beiden Kinder, ein Mädchen von acht, und ein Knabe von drei Jahren, herbei und ließen mit Bitten und Betteln nicht nach, bis man ihnen den Willen that und sie ebenfalls einsteigen ließ. Doch wer beschreibt das Entsetzen der Leute, als der Ballon sich erhob und Wilson, sey es aus Unachtsamkeit, oder weil ihm die Kraft ausging, den Strick fahren ließ! Ehe noch die Kinder ahnen konnten, was geschehen sey, stieg der Ballon in unermeßlicher Höhe hinauf und war nach ein oder zwei Minuten aus dem Gesichtskreise verschwunden. Die Befürzung, die an Wahnsinn gränzende Verzweiflung der trostlosen Eltern läßt sich leichter vorstellen als beschreiben. Vielleicht, wenn in diesem Augenblicke ihre Kinder vom Blitze getroffen

worden wären, würde ihnen dies weniger schrecklich vorgekommen seyn, als mit anzusehen, wie die hilflosen Kleinen ihnen über die Wolken hinaus einem wie man glauben mußte, sichern Untergange, gegen den keine menschliche Hilfe möglich, entgegengeführt wurden. Wilson, ebenfalls außer sich vor Entsetzen, wußte keinen andern Rath, als hieher zu eilen und Hrn. Brooks um seine Ansicht zu befragen. Diese ging dahin, daß der Ballon sich wahrscheinlich eine Stunde auf der höchsten Höhe, die er erreicht, erhalten und dann langsam herabsinken werde, daß aber die Kinder wahrscheinlich schon vorher erfroren seyn würden, wenn sie nicht gar in Ihrer Angst sich über den Rand der Gondel hinaus gebogen hätten und hinabgestürzt wären. Uebrigens macht sich Herr Brooks sofort auf den Weg in der Richtung, welche der Ballon genommen haben sollte, um eine Spur von den Verlorenen aufzufinden. Doch mittlerweile hatte ein wunderbarer Zufall schon Alles zum Besten gefügt. Ungefähr um dieselbe Zeit wo Wilson hier ankam und von dem Geschehenen Meldung brachte, hatte ein Farmer bei New-Carthago 45 Meilen von dem Orte entfernt, wo die Kinder aufgestiegen waren, den Ballon über seinem Gehöfte schweben sehen, wo er durch die Anker an einem Baume hängen geblieben war. Sogleich zog er ihn herunter, ohne zu ahnen, daß sich Jemand in dem Luftschiffe befände, und was fand er? In die Schürze des Mädchens warm eingehüllt, schlief der Knabe fest und ruhig in der Gondel, während die Schwester mit liebender Sorgfalt ihn behütete. Als sie, von Frost fast erstarrt, wieder etwas zu sich gekommen war, erzählte sie, wie sie nach ihrem plötzlichen Aufsteigen lange kläglich um Hilfe gerufen, wie sie dann über ein Städtchen hinweggeflogen seyen, wo sie viele Menschen gesehen habe (Centralia), wo ihr Brüderchen über Kälte geklagt, sie ihn eingehüllt und in Schlaf gebracht habe. Indem sie dann in ihrer Herzensangst an den Stricken umhergefaßt habe sie an einem gezogen, wodurch der Ballon in's Sinken gekommen sey. Als sie das bemerkt, habe sie den Strick so lange gezogen bis sie sich der Erde genähert hätten. Die Zeit, welche die Kinder in dem Luftschiff zubrachten, war dreizehn Stunden. Man fuhr sie so bald als thunlich zu ihren Eltern zurück, wo sie, die man schon als todt betrauern zu müssen geglaubt hatte, mit offenen Armen aufgenommen wurden.

Vom Wald, 27. Okt. In Weilheim, Amtsbezirk Waldshut, fand vorige Woche ein Knabe auf eigene Weise seinen frühen Tod. Er stampfte, wie Dies gewöhnlich geschieht, in einem Faße sogenannten Krester zusammen, als er plötzlich zusammenfiel und als Leiche wieder herausgezogen ward. Er war erstickt. N. S.

Aus dem Waagthale in Ungarn wird folgende ergötzliche Erdbeben-Anekdote berichtet: Aus der Dachkammer eines wohlhabenden Bauers in dem Dorfe S. wurde von Zeit zu Zeit kleine Diebstähle verübt, ohne daß der Thäter entdeckt werden konnte. Die Erbitterung des bescholtenen Bauers stieg jedoch auf das Höchste, als auch das im Herbst geschlachtete Mastschwein frischweg vom Nagel gestohlen wurde. Als er

daher befürchtete, daß das zu Weihnachten geschlachtete Schwein abermals das Schicksal seines Vorgängers haben könnte, band er an dasselbe als er es in der Dachkammer aufhing, eine große Messingkloche an. Sein fleißiges Weib, dem auch manches Leinwandgeschinnst gestohlen worden, stand fleißig auf der Lauer, um beim ersten Schallen der Kloche den Thäter zu entdecken. So befand sie sich auch am 14ten Januar während der Katastrophe des Erdbebens eben in der Küche, als sie auf einmal in der Dachkammer die Kloche erklingen hörte. In der sicheren Meinung es sey der Dieb, schlich sie im Finstern die Treppe zur Dachkammer hinauf und freuete sich schon, dem so lange Erlauerten endlich auf die Spur zu kommen. — Im Wohnzimmer hörte der Bauer ebenfalls die Kloche erschallen: mit einem Prügel bewaffnet stürzte er ebenfalls schnell zur Dachkammer und folgte im Finstern den Tritten seiner hinaufschleichenden Frau. Es war ihm ein Leichtes, diese zu ergreifen und in der Meinung, er habe den Dieb vor sich, ließ er auch den Prügel tüchtig auf deren Rücken herumspielen. Diese glaubte ebenfalls, sie habe es mit dem Diebe zu thun, gebrauchte ihre natürlichen Waffen, Zähne und Nägel und schleppte den vermeintlichen Dieb zur Treppe hinunter, wo sie aus dem Wohnzimmer Beistand erwartete. Die gegenseitigen Prügel hatten daher erst ein Ende, als beim Scheine des Küchenfeuers beide ihren Irrthum erkannten und das von Prügelschlägen zerbläute Weib erschreckt ausrief: „no wed som ja zena“ — „Sch bin ja dein Weib!“

Berlin. Ein komischer Vorfall zeigt zu welchem Mißverständnis die eingerissene Mode führen kann, wenn Herren ihren Paletot statt anzuziehen, auf dem Arm tragen. An einem schönen Tage schlenderte ein junger Mann auf eben beschriebene Art langsam durch die Straße und blickt zufällig nach den Fenstern eines Hauses empor. Plötzlich wird das Fenster geöffnet, eine Frau sieht heraus und winkt dem jungen Mann hastig mit der Hand, heraufzukommen. Der Gerufene denkt: es ist da oben ein Unglück passiert, soll ich gehen oder nicht? Er blickt abermals empor und — die Frau winkt heftiger. In fünf Minuten ist der junge Mann oben, begierig auf das Abenteuer. Jetzt klärt sich die Sache auf. Die Frau kommt ihm mit einem Paar alter Weinkleider entgegen; sie hat den Träger des Paletots für einen Erdeljuden gehalten.

Eine spasshafte Dorfgeschichte begab sich kürzlich in der Hauptstadt eines Kreises in der Provinz Sachsen. Bei dem Hause des Landrathes ist dort ein Briefkasten angebracht und das Fenster eines nebenan wohnenden Referendars befindet sich in gleicher Höhe mit diesem Briefkasten. Da kommt neulich ein Bauer vom Lande in die Stadt, steckt einen Brief in den Kasten bleibt wohl eine Viertelstunde davor stehen und klopft endlich an das Fenster nebenan. Der Referendar öffnet, fragt nach dem Anliegen des Bauers, und dieser antwortete: „Er habe einen Brief nach Zeitz in den Kasten gesteckt; und selbiger Brief koste doch einen Silbergroßchen, er bekomme also vier Silbergroßchen

heraus, denn er habe fünf Silbergroßchen mit hinein gesteckt, was der Herr wohl übersehen habe, und um diese vier Silbergroßchen wolle er mithin gebeten haben.“ — Der Referendar lachte dem Bauern ins Gesicht. Der aber versichert: „Es wär sein voller Ernst: der Herr möchte nur nachzählen im Kasten, die vier Groschen zu viel würden sich schon finden.“ Es kostete Mühe, den ländlichen Briefsteller über die Natur des Briefkastens zu belehren, und mißvergnügt brummte der endlich Belehrte: „Das sey just so, wie wenn er seinen Schubfarren mitterseelen allein auf der Straße stehen lassen wolle. Hieus habe den Kasten zur Bequemlichkeit angebracht und nun habe er, seiner vier Silbergroßchen wegen, doch erst noch die Lauferei nach der Post.“

Nachel gab eines Abends einen Maskenball. Ihre Schwester Sarah, welche sich einer ziemlich Wohlbeleibtheit erfreut, erschien im Costume einer Schwärerin. „Welcher Einfall!“ rief Nachel aus als sie dieselbe erblickte. „Du siehst aus wie eine Schwärerin, welche alle ihre Schafe aufgeessen hat.“ — Von einer ihrer Mitschauspielerinnen, welche rothe Hände hatte, sagte sie: „Sie ist ein hübsches Weib; nur besitzt sie Pott der Hände Krebschereen.“

Im Jahre 1754 endigte Johnson sein Lexikon der englischen Schriftsteller. Er war darüber herzlich froh, doch froher noch sein Verleger. Dieser drückte seine Freude beim Empfang des lange vergeblich erwarteten letzten Bogens des dem Manuscripte in folgendem Briefchen aus: „Andreas Millar läßt dem Herrn Samuel Johnson seine Empfehlung vermelden, überschießt ihm das Honorar für den letzten Bogen des Lexikons und dankte Gott, daß er nun Nichts mehr mit ihm zu thun hat.“ — Darauf erhielt er folgende Antwort: „Samuel Johnson dankt dem Herrn Andreas Millar für die erwiesene Höflichkeit und ist sehr erfreut, aus dessen erhaltenem Billet zu ersehen, daß Andreas Millar auch noch im Stande ist, Gott für Etwas zu danken.“

Fruchtpreise.

Winnenden, den 27. Oktober 1858.

Fruchtartungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.						
Dinkel „ neuer	7	3	6	55	6	51
Haber „	5	—	4	52	4	44
Gerste pr. Str.	8	6	6	4	5	15
	1	4	1	—	—	48
Waizen „ neue	—	—	—	—	—	—
Roggen „	1	30	1	24	—	—
Weichweizen „	1	16	1	12	1	8
Weizen „	1	12	1	—	—	48
Ackerbohnen „	—	—	—	—	—	—
Wicken „	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Meyer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 87.

Sonntag den 6. November

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch.

Revier Welzheim.

Holz-Auffstreichs-Verkauf.

Am Freitag und Samstag den 12. und 13. d. M. werden in nachbenannten Staatswaldungen öffentlich versteigert, und zwar am ersten Tag das Stamm- und Klein-Nußholz und Reißstreu, am zweiten Tag das Klastenholz:

I. Thann (bei Welzheim) Nadelholzstangen (Bohnensteden, Rechenstiele, Floßwieden, Hopfen- und Gerüststangen) 1 — 2" D., 15 — 25' L. 6225 Stück; 2 — 4" D., 25 — 40' L. 1475 Stück; Eichen-Scheiter 1 1/2 Klafter, Prügel 1/2 Klafter; Nadelholz-Scheiter 12 Klafter, Prügel 52 Klafter; Abfallholz 1 1/2 Klafter; Reiß-Streu 52 1/2 Fuder.

II. Mühländer (bei Breitenfürst) Eichen-Nußholz; 16 — 24' L. 10 — 13" D. 4 Stämme; Eichen-Prügel 1 Klafter; Nadelholz-Scheiter 13 1/2 Klafter, Prügel 1 1/2 Klafter.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr bei der Saatschule in Thann, an der Staatsstraße von Breitenfürst nach Welzheim.

Lorch den 3. Nov. 1858.

Königl. Forstamt.
Diellen.

Schorndorf.

Am nächsten Montag den 8. dies wird die auf den letzten Oktober verfällene 4monatliche Rate der Staatssteuer pro 1858 — 59 auf dem Rathhaus eingezogen werden.

Den 4. November 1858.

Steuereinnehmer.

Steinenberg.

Für einen kräftigen jungen Menschen im

Alter von 15 Jahren sucht eine Lehrstelle bei einem Zimmer- oder Maurermeister
Den 1. November 1858.

das Schultheißenamt.
Sautter.

Schorndorf.

Jagd-Verpachtung.

Die am 16. Oktober d. J. vorgenommene Jagd-Verpachtung auf der Markung Schornbach und Kottweil hat die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhalten, und wird daher am Dienstag den 9. Nov. d. J.

Vormittags 10 Uhr

wiederholt auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. November 1858.

Schultheißenamt.
Eichel.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhaus der Pörsch auf 5 Nächte im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Nach dem so schnellen und unerwarteten Tod meines lieben sel. Mannes

Friedrich Hauber, Mehgermeister,

war es mir sehr wohlthuend, seine Leiche von so vielen Freunden und Bekannten zu seiner Ruhestätte begleitet zu sehen. Ich fühle mich daher auch verpflichtet, hiemit meinen innigsten Dank auszusprechen.

Die trauernde Wittin:

Marie Hauber.

Sp. B. Samstag den 6. Novbr. Abends 7 Uhr Versammlung.